

24/91-92

gelegten Kopieschreiben entnehmen könne - an [Charles d'Albert, duc de] Luynes, [François] Bassompierre und den Grafen [Henri de] Schomberg geschrieben und dabei den Wunsch geäußert, in die Dienste des franz. Königs [Ludwig XIII.] zu treten. Er zweifle nicht, dass er, Zurlauben, beim residierenden Ambassadoren [Robert Miron] in Solothurn vorstellig geworden sei, damit ihn dieser bei den obengenannten Herren empfehle. Er sei - gleich wie dies vor 5 Jahren in Italien der Fall gewesen, "und solches alles nach gewöhnlichem alten teütschen fuos" - imstande, dem König 3000 oder 4000 Mann - auf Wunsch auch noch mehr - zur Verfügung zu stellen.

Sofern - was ihm jedoch keineswegs fraglich scheine - diese Pläne realisiert werden könnten, möchte er "als ein bekanter obrister, guote Soldaten und den Vorlauff haben".

Für die weiteren Verhandlungen stelle er sich ihm sowohl persönlich als auch schriftlich zur Verfügung.

Original, mit Siegeln
 AH 24, 188-189 - Blatt 189^r leer

1642 Juni 12., Schwyz A
 BRIEF VON [WOLFGANG DIETRICH THEODOR] REDING AN AMMANN [BEAT II.]
 ZURLAUBEN, ZUG

Angesichts der zahlreichen Gegenstände, die er in seinem letzten Schreiben behandelt, habe er ganz vergessen, "de vous mander la negotiation de Mons. le Chavallier [Jean-Louis] de la Valette frere Cadet du duc [Bernard de Nogaret de la Valette, duc d'Epernon], (qui est tousiours en Angleterre) apresent General de linfanterie francoise en lestat de Venise". Dieser habe Befehl, ein eidg. Regiment zu Fuss von 3000 Mann anzuwerben. 1000 Mann davon seien Oberst [Peter] Escher aus Zürich zugesprochen worden. De La Valette habe sich zuvor bei Escher erkundigt, "de ce qui

24/92

estoit de besoin pour avoir les passages libres". Die Antwort darauf sei gewesen: Wenn Venedig die Bündner auf seiner Seite habe, sei dies bei den andern Orten überhaupt kein Problem. So habe sich denn der General von der Signoria bloss für Bündnen mit den hiefür nötigen Papieren versehen lassen und dabei vergessen, dass er ebensolche auch für Glarus und Schwyz benötigen würde. In der Folge habe sich dieser gezwungen gesehen, nachträglich und erst noch in eigener Person bei den beiden genannten Orten vorstellig zu werden und um die Durchzugserlaubnis anzuhalten. Eben an demselben Tage, als sie den neuen Landvogt der Höfe installiert hätten, sei dieser deswegen in Schwyz erschienen. Wie er von dessen Ankunft erfahren, sei er ihn aufsuchen gegangen und habe ihm seine Dienste angeboten. Dabei habe ihm dieser geklagt, mit den hiesigen Rechtsverhältnissen nicht genügend vertraut zu sein und deswegen angenommen zu haben, dass mit der Einholung der Durchzugserlaubnis durch Bündnen die Angelegenheit in Ordnung sei. Dessen Meinung nach sollte - denn nur so gelange das mit den neugl. Orten geschlossene zu seiner vollen Geltung - die Republik Venedig unbedingt auch ein Bündnis mit den kath. Orten schliessen. Auch habe dieser verlauten lassen, dass, wenn er Schwyz und dessen Bedeutung nicht derart hoch einschätzen würde, er wohl kaum persönlich hierher gekommen wäre, um sie um die Durchzugserlaubnis zu ersuchen. Auf jeden Fall werde er Venedig davon in Kenntnis setzen, dass es - wolle es im Bedarfsfalle rasche Hilfe - unbedingt mit den kath. Orten in einem Bündnis stehen sollte. Denn Venedig messe - wie er dessen Worten geglaubt entnehmen zu müssen - offenbar dem Durchzug durch ihre Orte eine viel zu geringe Bedeutung zu. "je navois garde deluy fere entendre Combien Jen avois envie & trouve tous leplus suff.. de notre Canton fort parles a Cest affaire reconnaissans Combien cela feroit pour letablissement Delaliberté de tout le Corp Helvetique lequell estant daccord avec laRepublique."

Bündnen, dessen Mitmachen man unbedingt voraussetzen müsse, könnte, "etans presses des deux Costes", hiebei keine eigenen Wege be-

schreiten. Um aber den Verdacht, dieses Aufbruchsbegehren sei gegen die Interessen Bündens gerichtet, zu zerstreuen, habe ihm de La Valette versichert, "quill a donne Cinq Commissions aux Grisons pour leve des soldats". Er habe ihm sogar die Namen der Hauptleute genannt; diese aber habe er inzwischen leider wieder vergessen.

Wie ihm zugetragen worden sei, habe Wickart in Aegeri die Abhaltung einer Gemeindeversammlung durchgesetzt, "enlaquelle ils ayent changé la Resolution prinse pour sejoindre avec la ville, aquoy Jayopose votre Lettre dont les Jnteresses setrouvent bien obliges".

Was die Krankheit von [Landammann Diethelm] Schorno anbelange, mache man sich grosse Sorgen. "nestant pas question de vider lurine dela vessie mais de l'y fere venir." Zimt, mit weiteren Ingredienzen vermischt, habe diesem etwas Erleichterung verschafft. Oberst [und Dr.med. Johann Heinrich] Zumbrunnen [von Altdorf], der sich zwei Tage an dessen Krankenbett aufgehalten, habe ihm dieses Mittel gereicht. Meister Werni werde nun nach dessen Anweisungen die Behandlung fortsetzen.

Statthalter [Johann Melchior] Büeler liege gleichfalls wegen einer schweren Magenerkrankung im Bett. Noch wisse niemand, wie dies ausgehen solle. Dabei bedürfte das Land dieser seiner führenden Persönlichkeiten eben jetzt ganz besonders.

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
AH 24, 190-191 - Blatt 191^r leer

93

1618 September 1., Maienfeld

A

SCHREIBEN [DES FRANZ. AMBASSADOREN IN BUENDEN, ETIENNE GUEFFIER,]
AN AMMANN [KONRAD III.] ZURLAUBEN, ZUG

Wie er seinem Briefe vom 22. August entnehme, "on a desguisé en vos quartiers les affaires de deca" [Bündnerwirren]. "Assurez